

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Norddeutsche Reform. 1886-1896 1889**

4.5.1889 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1003898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1003898)

Sonnabend, den 4. Mai.



# Norddeutsche Reform.

Satirisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für den Pränumerationspreis von 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4299) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: Ch. Schween, Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung, Zeughausmarkt 22; Bremen: S. Brackmann, Buchhdlg., Geeren 10; Oldenburg: Arn. Schröder. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. — Infectionspreis gegen Vorausbezahlung pro 3gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Der Nachdruck einzelner Gedichte oder Artikel aus diesem Blatte ist nur mit der vollen Quellenangabe „Norddeutsche Reform“ gestattet.

## Europäisches Schachturnier.

(Aus Anlass des internationalen  
Schachturniers.)

Bei uns beginnt ein kritisch Spiel,  
Schon heisst es: Schwarz zieht  
an,  
Und es verräth schon manch' ein —  
Stein  
Den schwarzen Angriffsplan.

Jetzt schieben sie den Bauer vor;  
Dem Thurm dem droht Gefahr,  
Der für die „Weissen“ jederzeit  
Das stärkste Bollwerk war.

Das ist ein Schachzug folgen-  
schwer,  
D'rum vorwärts, eh's zu spät!  
Auf ihrem Felde haben sie  
Schon einen Stein im Brett.

Der grosse Meister in Berlin  
Hat auch kein leichtes Spiel,  
Trotz manchem krummen Rössel-  
sprung  
Kommt er gar schwer an's Ziel.

Die Einen schlug er aus dem Feld,  
Die Andern rücken nach;  
Macht auch der König manchen  
Zug,  
Man hält sie schwer im Schach. —

In Frankreich steht das Spiel gar  
schlecht,  
D'rum haben sie sich jetzt  
Noch einen Eiffel-Thurm gestellt,  
Der alles Volk ergötzt.

## Aus dem Familienleben.



Der Onkel: „Na, Emil, es ist doch gut, daß ich Dir  
Deine hohlen Zähne habe plombiren lassen, Du wirst  
mir's in Deinen späteren Jahren noch einmal Dank  
wissen.“

Emil: „Jawohl, lieber Onkel.“

Die Tante: „Ach, wären meine Zähne doch auch zur  
richtigen Zeit, als ich noch zur Schule ging, plombirt  
worden, — so könnte ich jetzt besser beißen!“

Der Onkel: „Laß man, Cäsar. Bist jetzt noch grade  
bissig genug.“

Und, was sie hat zumeist be-  
drängt,  
Die Generals-Figur,  
Ist, wie sich jetzt herausgestellt,  
Ein simpler Läufer nur.

Der hat nun rasch das Feld ge-  
räumt,  
Ein Thurm hat ihn geschreckt:  
Er war so gut wie eingesperrt,  
D'rum hat er sich gedeckt.

In Serbien hat der König sich  
Gar selbst für matt erklärt,  
Es war die eig'ne Königin,  
Die ihm sein Spiel gestört. —

Und einen Austausch hat jetzt  
auch  
Rumänien durchgeführt:  
Die Stellung hat sich ganz ver-  
kehrt —  
Der König hat rochirt. —

Und Russland spielt eine Partie,  
Die Niemand recht versteht;  
Wenn es nur nicht vom Bauern-  
spiel  
Zum Angriff übergeht. — —

Und so turniert man lustig fort:  
Siegt „Schwarz“ oder siegt  
„Weiss“?  
Siegt dieser König oder der?  
Wer aber — zahlt den Preis?  
(Bombe.)



verstehen das eben nicht. — Aber soviel verstehen wir davon, daß wir niemals solche Kirchen besuchen werden, aus welchen man ja auch unter Umständen hinausgeworfen wird, daß wir mit diesen Ehrenmännern deren Seligkeit gar nicht zu theilen gesonnen sind, sondern lieber unser Gewissen in unserm Kämmerlein mit unserm Gott abmachen. — Als uns Anno 1862 in Hannover der neue Katechismus incl. Ohrenbeichte aufgedrungen werden sollte, waren wir hannoverschen Jungens dabei, als Fensterscheibenklirrend gegen die „Ohrenbeichte“ protestirt wurde. Neue über diese Unthat haben wir niemals empfunden und sind diesen schwarzen Geistern auch niemals mehr in ihre Tempel gekommen.

### Hermann Wagener †.

Der grosse Hermann Wagener,  
Der Kreuzzeitungspapa,  
Längst war schon übertragen er,  
Und jetzt liegt stumm er da.  
Jetzt eilet seine Seele gut  
Zu Himmelshöhen hin,  
Zu seh'n, ob man dort absolut  
Regiert nach seinem Sinn.  
Dem Herrgott wird dort sagen er,  
Wie er regieren soll —  
Dort reformirt der Wagener  
Nach seinem Ideal.

### Reichslaterne.



Die Schweizer hatten die unglaubliche Kühnheit, einen preussischen Polizeinspector, der in der Schweiz herumspitzelte und für Spitzeldienste Geld zahlte, zu verhaften und einige Tage hinter Schloß und Riegel zu halten. In Folge dieses Begebnisses giebt es zwischen der preussischen Gesandtschaft und dem Schweizer Justizchef einen „Mittheilungs-Austausch“. Hoffentlich werden die Preußen für ihren Spitzel nicht gleich vom Leder ziehen.

Ueber die Zustände Deutschlands äußert sich das conservativste Blatt in England, zugleich Organ des Premier-Ministers, wie folgt: „Etwas ist von Grund aus nicht richtig in den Verhältnissen, aus denen die Prozesse gegen Dr. Geffken u. A. entsprangen. Sie entfremden die Sympathien Europas und nähren den falschen Glauben, daß Preußen in der Nachhut der europäischen Civilisation marschirt und eher mit Rußland in Vergleich gestellt werden kann, als mit den Nationen des Westens.“

In Greiz wurde ein Wehrmann, der bei der Kontrollerversammlung nicht auf den Kaiser mitgehocht hatte, zu 3 Monat Festung verdonnert.

Toleranz. Ein Theil der evangelischen Gemeinde Lüdenscheid entzweite sich mit dem Vorstände und schied aus dem kirchlichen Verbande. Von allen Pfarrern der Umgegend mit dem Gesuch zurückgewiesen, die Leichen auf den betreffenden Friedhöfen bei-

setzen zu dürfen, wandten die Ausgetretenen sich, wie die „Lüd. Reform“ meldet, an die israelitische Gemeinde in Lüdenscheid, welche einstimmig beschloß, die Leichen der Ausgetretenen unentgeltlich auf ihrem Friedhofe beisetzen zu lassen. Bravo!

Eine Arbeiter-Zeitung bringt folgende Goethe-Parodie: „Die Oesterferien machen sich auch in der Politik bemerkbar.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh,  
Nicht einmal von kleinen Belagerungs-  
ständen spürst Du 'nen Hauch!  
Die Reptilien schlummern im Stalle,  
Erst nach den Ferien regt sich die Galle,  
Ueber uns auch!“

Braunschweiger Blätter melden, daß der seit dem 18. März cr. vermisste Musketier Eike von der 3. Comp. des schwarzen Regiments, am Fallersleberthore als Leiche aus der Oker gezogen ist. Es soll Selbstmord vorliegen. — Gründe zu demselben wurden nicht angegeben — ist auch nicht nöthig. Er hat sich jedenfalls das Leben aus reiner Liebe zum Soldatenstande genommen!

Zeitbild. In der Birmasenser Fortbildungsschule fehlte dieser Tage ein Schüler. Auf die Nachfrage des Lehrers giebt ein anderer Schüler die Auskunft: „Der K kann heute nicht kommen, er ist auf's Standesamt gegangen, seinen gestern geborenen Sohn einschreiben zu lassen.“

Eine schnurrige Wundermär bringen die spanischen Zeitungen, welche eine fanatisch-kirchliche Richtung vertreten: Vor Jahr und Tag reiste ein Mann von Paris nach Lourdes, der stark verwachsen war. Den Mitreisenden erzählte der Bedauernswerthe, er hoffe von der Jungfrau von Lourdes Heilung seines Gebrechens. Die Reisenden verspotteten den Mann, und da er sogar zwei große Höcker auf Brust und Rücken trug, verlachten ihn selbst die anderen Pilger in Lourdes. Er aber blieb bei seinem Glauben und wartete ruhig der Stunde, bis die Reihe, in der Wunderquelle zu haben, an ihn komme. Dann entkleidete er sich, behielt nur die Wäsche an und stieg in das Bad hinab. Als er dieses nach einer Stunde verließ, waren zum Staunen Derer, welche ihn bisher verspottet hatten, seine Höcker verschwunden, keine Spur von einem Gebrechen war mehr an seinem Körper zu entdecken. Der so wunderbar Geheilte hielt eine reiche Ernte an Geschenken und Almosen aller Art. Erst später wurde bekannt, daß er niemals verwachsen gewesen, sondern daß er sich seine Höcker aus Zucker angefertigt hatte, welche natürlich in dem Wasser der Wunderquelle geschmolzen waren, ohne sichtliche Spuren zu hinterlassen. Nun aber kommt die Moral von der Geschichte: Die heilige Jungfrau von Lourdes läßt ihrer nicht spotten, und wie die frommen Zeitungen berichten, ist der Mann jetzt wirklich bucklig geworden! Herr von Münchhausen könnte bei diesen frommen Blättern noch etwas lernen. (Freie Glocken.)

### Auf dem Commissariat.

„Ich bin eingekommen um die polizeiliche Erlaubniß zum Wahrsagen und Kartenlegen. Da ich auf mein Gesuch ohne Antwort bin, möchte ich mir erlauben zu fragen, ob ich die erbetene Erlaubniß erhalten werde oder nicht?“

„Wenn Sie das nicht wissen, dann scheint es mit Ihrer Wahrsagererei wahrhaftig nicht weit her zu sein!“

### Krabbenstrecker's Ansichten über's Handwerk.



Geehrter Herr Reform!

Hat das Handwerk einen goldenen Boden?

Manchmal ja, — aber manchmal auch nicht! Zum Beispiel: Et hat keenen jolbenen Boden, bei'n Schneider, der maßlos arbeitet; bei'n Schuster, der sich keenen Absatz zu verschaffen weech; bei'n Fleescher, den Allens Wurscht is, bei'n Windmüller, bei dem die Mahlzeit blos 'ne Viertelschunde dauert, bei'n Frisör, der keenen 'n Haar krummen kann, bei'n Hutmacher, bei dem Allens nach seinem Koppe jehn muß, bei'n Kammacher, den der Kamm schwillt, bei'n Seiler, bei dem alle Schträge reizen, bei'n Schmidt, dem seine Kette bricht, bei'n Discher, der 'n Brett vor 'n Kopp hat, bei'n Bäcker, der in seinem Hause jede Jährung unterdrückt und bei'n Maurer, dem alle Dage was infällt! — Schtimmt dat nich?

Erlebenst

Krabbenstrecker.

### Ein Wort an unsere Konfirmanden.

Frei und fröhlich blickt Ihr heute  
In die Zukunft hell hinein.  
Denn Ihr braucht des Schulzwangs Deute  
Nest nicht länger mehr zu sein.  
Des Magister's Härte schmecken  
Braucht Ihr nicht mehr, Gott sei Dank.  
Ueberwunden sind die Schrecken,  
Und Ihr fühlt Euch frei und frank.

Juble nur, du junger Haufe,  
Die Enttäuschung folget nach.  
Aus dem Regen in die Traufe  
Kommt ihr mit dem heut'gen Tag.  
War des Lehrers Wort auch schneidig,  
Und sein Noth oft im Gebrauch,  
Auf den Rücken fällt geschmeidig  
Meister Pechdrachts Spannrriem auch.

„Aber, haben wir vollendet  
Auch der Lehrzeit strenges Joch,  
„Dann“ — so wird mir eingewendet —  
„Sind wir freie Menschen doch!“  
Doch Ihr täuscht Euch! — Ueberstehen  
Müßt Ihr Härt'res noch gewiß,  
Schwerer als der Lehrzeit Wehen  
Ist der „Kasten“ beim Kommis!“

Dennoch aber mögt Ihr malen  
Euch die Zukunft immer schön,  
Denn die Hoffnung hilft die Qualen  
Stets am besten überstehn.  
Ja, auch Sonnenstrahlen fallen  
In das Leben oft hinein,  
Und die mögen bei Euch Allen,  
Junge Freunde, reichlich sein!

### Praktische Philosophie.

Ein Schulmeister in Westfalen fragte einen Jungen: „Weißt Du denn, was recht oder unrecht ist?“

„Ne“, antwortete der Knabe.

„Wenn Du Deinem Bruder sein Butterbrod wegnimmst, was thust Du dann?“

„Ich fret et up!“



Heini: „De Sparkassen-Direkter Voß ut Verden is doch 'n ganzen Slauburger!“  
 Fidi: „Woso?“  
 Heini: „He is jo ut'n Hilbesheimer Irrenhous utknepen.“  
 Fidi: „Dat bi de Donner!“  
 Heini: „Erst smeert he de Lühde um Millionen an, denn achternah, as se em den Proceß maakt, da ward he verrückt un kummt nah Potthilmsen Nr. Säben un nu is he utwirft. — Bösse hebbt doch ehre Rücken.“  
 Fidi: „Dat Gericht hett doch annahmen, dat he wirklich verrückt wöör un ok tiedlebens in Hilbesheim bleew.“  
 Heini: „Je, Prostmahtied! Genen Lütten Kappel mag he woll hadd hebben, aberß — so verrückt wöör he noch lange nich.“

### Rochefort am Telephon.

Rochefort telephonirt dem „Intransigeant“ seine Artikel aus Brüssel; — voraussichtlich wird er sich da noch weniger Zwang anthun, als am Redaktionstisch und also in die Ferne sprechen:  
 „Die Regierung ist eine Bande. Tirard ist ein Esel — Constans ein Krokodil. Wenn ich nicht in Brüssel wäre, ich würde das Ministerium ohrfeigen. Boulanger ist der Gott und ich bin sein Prophet. O, daß ich den neuen General-Prokurator bei den Haaren haben könnte! Wie wollt' ich den kaufen! Schreiben Sie: Die Opportunisten sind die L. . . . am Kopfe Frankreichs, und Boulanger ist der Staubkamm (dieses Gleichniß muß mit durchschossenen Lettern gedruckt werden, vergessen Sie nicht darauf!), der ihn davon befreien will. Was wollen die Schnaps-gaumer noch? Weg mit dem Kas! Man hat uns — Boulanger und seine Anhänger — ertränken, erwürgen, vergiften, verbrennen, erdolchen, erschlagen, erschließen wollen, aber wir werden siegreich wiederkehren. Nieder mit der Canaille! Es lebe Boulanger! — Schluß!“

### Sie nimmt's nicht so genau.

Siehste, mein Kind, das wär' ä Land-wohnung nach meinem Geschmack; ländlich, sittlich.  
 — Soll ich leben, de schöne Villa dort wär' mer lieber, wenn sie auch ä bißl weniger sittlich is.

### Amerikanische Spekulation.

Ein amerikanischer Impresario soll Boulanger aufgefordert haben, gegen eine Million Francs in Amerika Vorträge zu halten. Da nun Boulanger bald aus allen europäischen Staaten ausgewiesen sein wird, andererseits seine Finanznoth bekannt ist, so wird ihm zuletzt nichts übrig bleiben, als nach Amerika zu gehen und den Antrag des Impresario anzunehmen. Ja, wir können sogar mittheilen, daß für den Fall der Annahme des Antrags schon das Thema der Vorträge festgestellt ist. Der Amerikaner verlangt nämlich, daß Boulanger sprechen soll:

1. Ueber militärischen Gehorsam.
2. Ueber die Ehrlichkeit als nothwendigster Bestandtheil der Diplomatie.
3. Ueber eheliche Liebe und Treue.
4. Ueber die Kunst, bei Duellen leicht verwundet zu werden.
5. Ueber das Fliehen vor dem Feinde als Maßregel höchster Klugheit.

### Loß der Ueberzeugung.

Die Ueberzeugung ist des Mannes Ehre,  
 Ein goldenes Vließ, das keines Fürsten Band  
 Und kein Kapitel um die Brust ihm hängt.  
 Die Ueberzeugung ist des Kriegers Fahne,  
 Mit der er fallend nie unruhlich fällt.  
 Der Aermste selbst, verloren in der Masse,  
 Gewirkt durch Ueberzeugung sich den Adel,  
 Ein Wappen, das er selbst zerbricht und schändet,  
 Wenn er zum Lügner seiner Meinung wird.

### Wie es einem Sozialdemokraten erging.

Der Polizist traf den X. in einem Restaurant, wo derselbe im Begriffe war, Rothwein in heißes Wasser zu gießen. Sofort wurde der Rothwein konfisziert, indem der Polizist ausführte, daß Wasser und Rothwein (der rothen Farbe wegen) eine „unerlaubte Verbindung“ sei, welche um jeden Preis polizeilich aufgelöst werden müsse. Darauf ging X. zu einem Arzte, der Polizist folgte und bemerkte, wie X. seinen Rock auszog und den Hemdärmel aufstreichte. Es zeigte sich alsbald ein Verband, welchen der Arzt abnahm und durch einen neuen ersetzte. Jetzt zauderte der Polizist nicht länger, er verhaftete sowohl den Arzt, als den Sozialisten, wegen Theilnahme an einer „geheimen Verbindung“. Nun sitzt X. fest und hat außerdem noch eine Anklage wegen Hochverraths zu erwarten, da es festgestellt ist, daß er in seiner vier Treppen hoch belegenen Wohnung seine Anwesenheit durch lautes Räuspern verrieth. (Rebelskalt.)

### Ein wenig anders.

Die Schülerinnen einer höheren Töchterschule sollten einen Aufsatz über die Tanne schreiben. Der Lehrer hatte sie darauf hingewiesen, daß die Tanne uns ein Vorbild zu rechtem Streben sein könne, weil ihr Wuchs immer himmelan strebe. In dem Hefte der 13jähr. Irma findet er diesen Gedanken in folgender Gestalt: „Die Tanne, welche uns Harz, Theer und Bech liefert, strebt immer in's Blaue hinein, sie kann uns darin als Muster dienen.“

### Kasernenhofblüthe.

Unteroffizier: „Schockschwerenoth! Was seid Ihr doch für unzuverlässige Kerls! Eine Zukassernhorde ist ja gegen Euch das reine Balkomitee!“

### Verkehrte Welt.

Wir sehen, daß Pastoren oft sich ihrer Wuth entled'gen,  
 Wenn gegen die Politiker sie auf den Kanzeln pred'gen.  
 Da würde es uns wundern nicht, wenn bald sich Redner finden,  
 Die statt der hohen Politik das Evangelium künden.

### Netter Vergleich.

„Gestern, in unserem Junggesellen-Club, da ist's recht übermüthig hergegangen. Eine Sau ist auf der Regalbahn ausgespielt worden, und ich war der Gewinner.“  
 „Ja, wer's Glück hat, führt die Braut heim!“

### (Eingefandt.)

Verehrter Herr Redakteur!  
 Soeben lese ich in dem „Westfälischen Volksblatt“ Nr. 42, erstes Blatt, wo es vom 10. Februar wie folgt aus Glogau heißt: Die Vergebung einer Lieferung von 1370 Paar Militärhosen an einen Bäckermeister ist gewiß eine Seltenheit, welche verdient, auch dem großen Publikum bekannt gegeben zu werden. Die Militärverwaltung des hiesigen Regiments Nr. 59 trat mit der Glogauer Schneiderei wegen Lieferung von 1370 Paar Militärhosen in Verhandlung. Die Zinnung verlangte eine Mark Macherlohn pro Paar. Als darauf Bäckermeister F. das Paar schon für 60 Pfennig „herzustellen“ sich bereit erklärte, wurde ihm der Zuschlag ohne Weiteres ertheilt. Selbstverständlich wird sich der Bäckermeister nun mit großen Lieferanten in Verbindung setzen, um an den 60 Pfg. noch einen Profit zu machen. Die Zinnung aber hat das Nachsehen. So „fördert“ man das Handwerk.

### Anzeigen

Jeder Art finden bei der großen Auflage der „Nordd. Reform“ in ganz Nordwestdeutschland die weiteste Verbreitung. Dieselben werden in beschränkter Zahl aufgenommen und stehen nur gegen Vorauszahlung und ohne jeglichen Rabatt die Seite 10 Pf.

**Königl. Sächsische Landes-Lotterie.**  
 100 000 Loose, darunter 50 000 Gewinne  
 im Betrage von 500 000, 300 000, 200 000,  
 150 000, 100 000, 50 000 M. u. c.  
 Ziehung 5. und letzter Classe vom 6. bis  
 25. Mai 1889.  
 Loose zu M. 21 für  $\frac{1}{10}$  und M. 42 für  
 $\frac{1}{5}$  empfiehlt die conc. Collection von  
**Otto Wulff,**  
 Oldenburg, Staufstraße 21.

**Oldenburg. Schweizerhalle.**  
 Jeden Abend Concert und komische Vorträge. A. Dreher.  
 Abends 10 Auftreten von 10 Damen.

**Cementwaaren-Fabrik**  
 von **B. J. Otken**  
 in Oldenburg i. Gr., Adorfstr. 57a.  
 Brunnenringe, Schweinefröge, Cement-Röhren, Gossensteine, Profilirte Trittsufen.

**Bremen SCHUPP'S HOTEL, Bremen**  
 An der Weide 19, in der Nähe des Tivoli.  
**Logis Mk. 1.50.**  
 Allen Reisenden bestens empfohlen.  
**M. Schupp.**

**Krankenwagen,**  
 nach neuest. Konstrukt. empfiehlt in allen Größen zum Vermieten u. Verkauf. Zeichnungen u. Preisl. gratis.  
**F. Helmig, Wagenbauerei, Bad Deynhausen.**